

STADT.LAND.LINKS

Das Verbandsmagazin der NRW JUSOS



NRWJUSOS

ZUHAUSE



Auf in die Kommunalpolitik / Seite 4
Repräsentation im Parlament / Seite 8
Thüringen: Alles auf Rot / Seite 12
Die letzten zwei Jahre / Seite 14
Freiheit und das ganze Leben! / Seite 16
Ein postfaktisches Zeitalter? / Seite 18

Nr.
30

September 2024

INHALT

KOMMUNALES

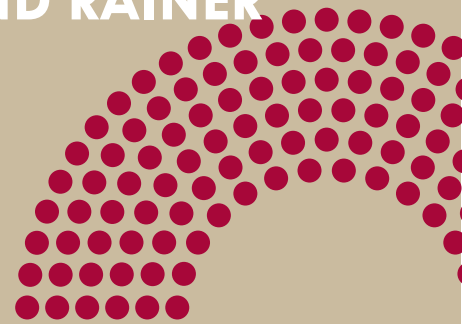
JUSOS IN DIE PARLAMENTE!

Seite 04

DEMOKRATIE

MEHR ALS NORBERT, HANS UND RAINER

Seite 08



DEMOKRATIE

ANGRIFFE AUF DIE DEMOKRATIE

Seite 10



SPORT

“UNITED BY FOOTBALL”?

Seite 11



DEMOKRATIE

GASTBEITRAG MAXIMILIAN SCHROTER: ALLES AUF ROT

Seite 12



NRW JUSOS

UNSERE LETZTEN ZWEI JAHRE

Seite 14

NRW JUSOS

FREIHEIT UND DAS GANZE LEBEN!

Seite 16



Tagesspiegel

Ohne Kennzeichnung der Manipulation: Elon Musk teilt Deepfake-Video zu Kamala Harris

Ohne Kennzeichnung der Manipulation: Elon Musk teilt Deepfake-Video zu Kamala Harris. Der Vizepräsidentin werden in dem Fake-Video Sätze in den...

MEDIEN

IM GRIFF DER UNWAHRHEIT

Seite 18



LIEBE NRW JUSOS,

häufig sprechen wir über unser politisches Zuhause. Wir sprechen davon, dass unser politisches Zuhause dieser Verband ist. Der Ort, an dem man seine Stimme und die Möglichkeit gefunden hat, sich endlich politisch einzumischen. Der Ort, an dem man gemeinsam für eine wirklich linke Sozialdemokratie streitet – denn das ist offensichtlich so bitter nötig. Und eben auch der Ort, an dem man Freundschaften schließt, die weit über die gemeinsame politische Arbeit hinaus gehen. Was wir als Landesverband, aber auch alle Unterbezirke und Kreisverbände alltäglich tun, ist eben mehr als die inhaltliche Auseinandersetzung und Diskussion zu den politischen Fragen unserer Zeit.

Wir schaffen ein Zuhause für alle Menschen, die auf der Suche sind. Auf der Suche nach Gerechtigkeit, ihrem politischen Herzensthema, einer Sozialdemokratie, die eben nicht die Schwächsten der Gesellschaft gegeneinander ausspielt und ja, auch auf der Suche nach Freund*innen. Denn all dies brauchen junge Menschen im ganzen Land. Denn nicht erst seit kurzem haben wir alle immer wieder den Eindruck, dass eine Krise nur auf die nächste folgt, dass Ungerechtigkeiten und Leid in der Welt allgegenwärtig sind. Und was macht ein gutes Zuhause mehr aus als die Möglichkeit, Leid zu mildern und im Falle von Niederlagen von lieben Wegbegleiter*innen aufgefangen und gestützt zu werden?

Während also unser Anspruch, Zuhause zu sein, universell ist, ist die Ausgestaltung so unterschiedlich wie nur vorstellbar. Ein Zuhause in unserem Verband zu finden, das kann bedeuten, sich der kommunalen Ebene zu verschreiben, wie es viele Genoss*innen bereits tun. Ein Zuhause gibt es aber auch im Kampf gegen all jene, die das kaputt machen wollen, wofür unser Verband steht. So wie es etwa Maximilian aus Thüringen zeigt, wenn er mit seiner

Kandidatur für den thüringischen Landtag Faschist*innen die Stirn bietet und aktiv für unsere Demokratie einsteht. Viele Genoss*innen, ob in NRW oder im ganzen Bundesgebiet, beweisen mit eigenen Kandidaturen um öffentliche Mandate immer wieder: Die Ideen, die wir in unseren eigenen vier Wänden des Verbandes erarbeiten, verdienen es, in unser aller Zuhause vor Ort getragen zu werden. Und während wir Maximilian und vielen weiteren Juso-Genoss*innen in Brandenburg, Thüringen und Sachsen die Daumen für die Landtagswahlen drücken, heißt es in NRW: Auf geht's in die Vorbereitung der Kommunalwahlen im nächsten Jahr! Denn egal, ob dein Zuhause im Kreis Unna, in Aachen oder Münster, im Märkischen Kreis oder in Bottrop liegt: Es lohnt sich darum zu kämpfen und es mitzugestalten. Und ich bin mir sicher: Auf dem Weg warten viele liebe Freund*innen auf dich, die gemeinsam mit dir kämpfen wollen!

Solidarische Grüße

Nina Gredike



ZUHAUSE

Du bist jung, engagiert und brennst für eine gerechtere Gesellschaft? Dann ist die Kommunalpolitik genau der richtige Platz für dich! Als Juso kannst du deine Ideen direkt vor Ort umsetzen und aktiv an der Gestaltung deiner Stadt oder Gemeinde mitwirken.

Viele denken, Kommunalpolitik sei langweilig und nur etwas für ältere Semester. Doch nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein! Gerade auf kommunaler Ebene hast du die Möglichkeit, direkt etwas zu bewegen und die Lebensbedingungen in deiner Stadt oder Gemeinde positiv zu verändern. Ob es um bezahlbaren Wohnraum, eine bessere Bildungslandschaft oder mehr Grünflächen geht – in der Kommunalpolitik kannst du deine Vorstellungen von einer lebenswerten Stadt aktiv mitgestalten.

Aber was erwartet dich wirklich, wenn du als junger Mensch für den Stadtrat kandidierst? Und wie sieht der Alltag einer kommunalen Mandatsträgerin aus? Die Vorbereitungen für die Aufstellung zur Kommunalwahl laufen an vielen Orten auf Hochtouren. **Sitzt du demnächst im Rathaus und entscheidest mit, wie deine Kommune vor Ort aussieht?**

Um dir einen Einblick zu ermöglichen, was Kommunalpolitik bedeutet, haben wir mit Audrey Dilangu, Lia Kirsch und Sabrina Proschmann drei Juso-Kommunalpolitikerinnen interviewt, die bereits erfolgreich in ihren Kommunalparlamenten arbeiten. Sie erzählen von ihren Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolgen.

Lass dich von ihren Geschichten inspirieren und erfahre, wie du als Juso ebenfalls den Sprung in die Kommunalpolitik schaffen kannst!

WIE WAR DEIN WEG IN DIE KOMMUNALPOLITIK?

AUDREY

Ich habe mich schon immer für kommunalpolitische Themen interessiert und die kommunale Ebene als die „Schule der Demokratie“ gesehen, auf der man eben direkt und leichter für das gute Leben für alle kämpfen kann. Ich hatte das Glück, in einem guten Ortsverein verankert zu sein, in dem ich viel Empowerment erfahren durfte und für das Mandat vorbereitet wurde. Dadurch war mein Weg in die Kommunalpolitik geebnet.

SABRINA

Ich bin ehrlich gesagt ziemlich spät zur Politik gekommen, ich war schon 25. Mein Studium in Flensburg hat mich für europäische Politik begeistert. Erst nachdem ich in Düsseldorf in meinem Ortsverein Fuß gefasst habe, habe ich wirklich mein Interesse an Kommunalpolitik entdeckt. Daran, vor Ort was zu verändern. Dank eines wirklich tollen Ortsvereins wurde das auch unterstützt.

LIA

Ich bin mit 16 Jahren zur Kommunalpolitik gekommen. Der Bus zur Schule fuhr nur unregelmäßig und auch sonst wollte ich meine Perspektive als junger Mensch einbringen. Als ich zum Studium nach Münster gegangen bin, ging es mir ähnlich. Ich möchte meine Perspektive einbringen und zeigen, dass es auch noch andere Blickwinkel gibt. Bringen wir die Interessen junger Menschen nicht mit ein, kann es sein, dass sie vergessen werden.

Audrey Dilangu (29) war bis zuletzt Mitglied im Rat der Stadt Dinslaken, Mitglied des Integrationsrats und aktiv im Sozialausschuss sowie im Kultur-, Partnerschafts- und Europaausschuss.



WAS WAR DEIN ERSTER ANTRAG BZW. DEIN ERSTES PROJEKT?

AUDREY

Ich habe im Jahr 2020 mein Mandat angetreten. Das war eine Zeit, die durch die Corona-Pandemie gekennzeichnet war. Viele richtige und wichtige Verordnungen haben Menschen individuell getroffen. Eine meiner ersten Initiativen war die über die Stadtverwaltung koordinierte Ausgabe von kostenlosen FFP2-Masken an Menschen, die sich diese nur schwer leisten konnten.

SABRINA

Ich bin seit 2020 im Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf und mittlerweile Co-Vorsitzende der Ratsfraktion. Meine erste Rede im Rat habe ich zur Aussetzung der Schuldenbremse in Düsseldorf gehalten.

In meinem ersten größeren Projekt ging es um Azubiwohnen, konkret darum, dass die Stadt ein eigenes Wohnheim baut. Das will die SPD-Ratsfraktion und auch der DGB schon länger, aber es ist ein Projekt mit erstaunlich vielen Hürden – vor allem dafür, dass es ja alle angeblich wollen. Wir haben es auch immer noch nicht durchgesetzt. Es ist uns allerdings gelungen, an einigen Orten Azubiwohnen in Neubauprojekte aufzunehmen. So entstehen wenigstens ein paar Wohnungen.

LIA

Ich bin seit 2020 im Rat der Stadt Münster. Erst war ich stellvertretende Fraktionsvorsitzende, jetzt bin ich Fraktionsvorsitzende, sogar eine der jüngsten in Deutschland.

Mein erstes großes Projekt war ein Kulturticket für alle jungen Menschen in Münster. Für Studierende gab es dieses Ticket bereits. Das heißt, Studierende können kostenlos ins Theater, vergünstigt ins Kino, kostenlos zu den Spielen des SC Preußen Münster, Basketball und Volleyball und vielem mehr. Was die Uni schafft, das sollten wir als Stadt auch für alle jungen Menschen in Münster anbieten können, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Das Ticket ist beschlossen und wird nun bald eingeführt.

Ein weiteres großes Projekt war es, das 365-Euro-Ticket in Münster einzuführen. Mit diesem Ticket ist es möglich, für 1 Euro am Tag den ÖPNV in Münster zu nutzen. Eine Erleichterung für viele.

WIE SIEHT EXEMPLARISCH EINE POLITISCHE WOCHE BEI DIR AUS?

AUDREY

Das kommunalpolitische Ehrenamt ist keine leichte Sache, da die Sitzungsichte sehr eng getaktet ist. Gerade die Sitzungswochen sind gefüllt mit Fachausschusssitzungen, Arbeitskreissitzungen, Fachveranstaltungen und regulären Ratssitzungen. Neben all dem kommt dann natürlich auch noch das private und berufliche Arbeitspensum hinzu.

SABRINA

Eine politische Woche startet bei mir montags immer mit den Sitzungen des Fraktionsvorstandes und der Fraktion. Danach ist es meistens ziemlich abwechslungsreich. Die Tage und Abende füllen Ausschuss- und Kommissionssitzungen, Gespräche mit den eigenen Ratskolleg*innen, Beigeordneten, anderen Fraktionen, Bürger*innen und Parteiternine. Das heißt, dass mein Tag meistens früh beginnt, damit ich vor der Arbeit noch meinen politischen Tag durchgehen kann, und meistens spät endet. Es ist durchaus eine Herausforderung und die Woche macht definitiv mehr Spaß, wenn sie am Wochenende gut vorbereitet wurde.

LIA

Eine politische Woche kann bei mir sehr unterschiedlich aussehen. Ich bin Fraktionsvorsitzende, was von der Stundenzahl in einer Woche manchmal einem Halbtagsjob und mehr einnehmen kann. In einer Woche habe ich verschiedene Jour-Fixe mit den Dezerent*innen der Stadt, Fraktionssitzung, Sitzung in meinen Ausschüssen, vorbereitende Termine der Ausschusssitzungen, Termine mit Akteur*innen der Stadtgesellschaft und Termine mit der Partei. Alle diese Sachen muss ich im besten Fall auch vorbereiten. Zusätzlich kommen noch Gespräche mit einzelnen Fraktionsmitgliedern, Mitgliedern der anderen Fraktionen und Gespräche innerhalb unserer Koalition (Wir "regieren" zusammen mit Grünen und Volt).

Es ist also viel zu tun und man muss darauf achten, nicht zu überlasten. Wenn das funktioniert, kann man viel erreichen und Spaß am Mandat haben.

Lia Kirsch (27) ist Mitglied des Rates der Stadt Münster und SPD-Fraktionsvorsitzende. Darüber hinaus ist sie Wohnungs-, Finanz-, Wirtschafts- und Liegenschaftspolitische Sprecherin.



WAS WAR DEIN GRÖSSTER KOMMUNALPOLITISCHER ERFOLG?

AUDREY

Eine weitere erste Initiative von mir war der Einsatz für kostenlose Menstruationsprodukte in öffentlichen Einrichtungen in Dinslaken. Diese Initiative gehörte zu einem meiner Herzensprojekte, weil ich damit auch das Thema Periodenarmut sichtbar machen konnte.

SABRINA

Wir haben in Düsseldorf eine Wohnungsbau-offensive. Bis 2030 sollen 8.000 bezahlbare Wohnungen entstehen. Dazu kommen Orte für die Nachbarschaft in jedem Stadtbezirk. Das habe ich federführend ausgehandelt und darf nun die Umsetzung vorantreiben, obwohl wir in Düsseldorf in der Opposition sind.

Ich bin aber auch stolz, dass ich es geschafft habe, mir in kurzer Zeit ein echtes Standing zu erarbeiten. Es ist zwar auch traurig, dass es notwendig war, aber manchen Ratsherren musste dieser Respekt echt abgerungen werden. Ich hoffe, dass ich so den Weg für andere junge Frauen etwas leichter gemacht habe.

LIA

Mein größter kommunalpolitischer Erfolg ist das Kulturticket für junge Menschen, das 29-Euro Ticket für Münster und das klare Kämpfen gegen jeden Antisemitismus in unserer Stadt.

Besonders freue ich mich aber, dass ich sichtbar machen kann, dass es junge Frauen in der Politik braucht.

Du musst nicht Ü60 sein, um etwas in deiner Stadt bewegen zu können.

WAS IST DEIN TIPP FÜR JUSOS, DIE KANDIDIEREN WOLLEN?

AUDREY

Es ist unheimlich wichtig, ein stützendes Netzwerk zu haben, das einen trägt, wenn es mal nicht so gut läuft und das dir Hoffnung macht. Jusos in der Kommunalpolitik haben es oft schwer, die stoßen auf die unschöne Realität politischer Repräsentationsverhältnisse – die weiß, alt und männlich sind. Dagegen anzukämpfen kann zugleich zermürbend und motivierend sein.

SABRINA

Engagiere dich bei deinem Ortsverein! Da die Ortsvereine für die Aufstellung zuständig sind, ist es wichtig, dass du dort gut verankert bist. Gut ist auch, im Stadtteil vernetzt zu sein. Die Vereine sollten dich kennen.

Schau dir vorher an, was man eigentlich im Rat und den Ausschüssen so macht und was alles dazu gehört. Das wird einen Großteil deiner Zeit einnehmen – so grundsätzlich solltest du Spaß an dieser Art Arbeit haben. In den öffentlichen Sitzungen siehst und lernst du noch einmal ganz andere Dinge als bei Partei- oder Juso-Sitzungen.

Such dir Menschen, die mit dir politisch durchs Feuer gehen und bei denen du auch allen Frust rauslassen kannst. Und genauso brauchst du auch Menschen in deinem Leben, deren Leben nicht von (Kommunal-)Politik bestimmt ist und die dich aus der "Blase" rausholen.

Lass dir am Anfang Einarbeitungszeit. Du musst nicht sofort alles perfekt können. Und hab den Mut, Sachen auch anders zu machen. Nicht jeder Tipp, wie das seit Jahrzehnten gemacht wird, ist auch ein guter. Und meiner Erfahrung nach kommen viele Tipps!)

LIA

Überlege dir, warum du kandidieren willst! Suche dir ein Netzwerk, das dich trägt. Das Netzwerk muss nicht groß sein, aber es muss Bestand haben, und du musst die Möglichkeit haben, dich den Leuten dort anvertrauen zu können. Überlege dir, was du einbringen willst, und zwar nicht nur an Themen, sondern besonders auch an Zeit.

Es ist ein Ehrenamt und man kann darin untergehen, denn weitere Themen, Anträge und Dinge, die zu tun sind, finden sich immer.

Bleibe bei dir und achte darauf, dass deine Grenzen nicht übergangen werden und ob dir das Ganze Spaß macht.

Vergiss nicht, dass du jederzeit aufhören kannst. Es ist ein Ehrenamt!

Vergiss nicht, dass du auch noch ein anderes Umfeld außerhalb der Politik hast! Kümmere dich um dieses Umfeld. Mach dich nicht von der Politik abhängig!

Das Wichtigste ist aber, Spaß an der Sache zu haben!

Wenn du dir unsicher bist, ob du das Zeug dazu hast, zu kandidieren, dann frag Leute, denen du vertraust. Überlege dir, was dich abhält. Wenn es nur die Unsicherheit ist, würde ich dir raten, es zu machen. Was hast du zu verlieren? Aufhören kannst du immer und die Erfahrung zu sammeln kann spannend sein!



Sabrina Proschmann (32) ist Mitglied im Rat der Stadt Düsseldorf, Co-Vorsitzende der SPD-Fraktion und Mitglied im Wohnungs-, Verkehrs- und Sozialausschuss.

DEIN BLOCK

DEIN KOMMUNALWAHL-TOOLKIT

TERMINE, ZEITRÄUME & FRISTEN



UNSER NRW-KOMMUNALWAHLRECHT

Wer darf wählen?

Alle Menschen über 16 Jahre, die deutsche Staatsbürger*innen oder EU-Bürger*innen sind und ihren Hauptwohnsitz in NRW haben.

Wer darf kandidieren?

Wählbar sind alle wahlberechtigten Personen über 18 Jahren, die seit mindestens drei Monaten vor dem Wahltermin in dem Wahlgebiet ihre Hauptwohnung haben.

Kandidat*innen als Hauptverwaltungsbeamte*innen (z.B. Bürgermeister*in) müssen mindestens 23 Jahre alt sein.

SELBER KANDIDIEREN? UNBEDINGT!

Es gibt viele Wege, bei dir vor Ort politisch aktiv zu werden. Du kannst:

- Sachkundige*r Bürger*in werden
- Integrationsrät*in werden
(Migrant*innen in NRW auf kommunaler Ebene vertreten.
In NRW gibt es insgesamt über 100 Integrationsräte.)
- Stadträt*in werden
- Bürgermeister*in werden (gewählt wird in zwei Runden)
- Bezirksvertreter*in werden (möglich in kreisfreien Städten)
- Mitglied im Kreistag werden (möglich außerhalb von kreisfreien Städten)

DU HAST NOCH FRAGEN? HIER FINDEST DU ANTWORTEN



Die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SGK) NRW
www.sgk.nrw



Die Kommunalakademie der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) NRW:
www.fes.de/kommunalakademie



Das Team „Heimat“ unserer Landtagsfraktion:
www.spd-fraktion-nrw.de/teams/team-heimat/



Die Landeszentrale für politische Bildung NRW:
www.politische-bildung.nrw.de/



Dein Juso-Landesbüro NRW:
www.nrwjusos.de

MEHR ALS NORBERT, HANS UND RAINER.

Lasst die Unterdrückten selbst ein Teil des Kampfes gegen die Unterdrückung aller sein. Die Gesellschaft ist es ihnen schuldig.



Alicem (26) kandidierte selbst vor vier Jahren zur Kommunalwahl und möchte BIPoC empowern, ebenfalls anzutreten und die Sozialdemokratie in Verantwortung zu ziehen.

Die Sozialdemokratie definiert sich in ihrer historischen Stärke durch die Ideale, für die sie einsteht, aber auch immer durch die Menschen, für die sie einsteht. Denn die Grundidee verfolgte auch immer das Ziel, die Unterdrückten einer Gesellschaft zu einen und aus der Unterdrückung zu holen. Mit den Unterdrückungsmechanismen, die sich im Laufe der Jahrzehnte verändert haben, lässt sich auch auf die Gruppe der Unterdrückten anders blicken. Denn im Zeitgeschehen sind wir in der Theorie befähigt, diese Mechanismen zu entlarven und Marginalisierungen und marginalisierte Gruppen zu definieren. Scheitern tut es jedoch am Willen zum ehrlichen Umgang mit diesen Problemen.

ES RETTET UNS KEIN HOH'RES WESEN...

Natürlich lässt sich darüber streiten, wie die Überwindung der Unterdrückung aussehen kann. Dass dabei die Einbindung der Perspektive der Marginalisierten unerlässlich ist, sollte jedoch der Konsens sein. Genauso wie, dass diese Perspektiven nicht nur als solche für die eigenen politischen Zwecke genutzt werden, sondern den Menschen hinter der Marginalisierung auch Macht zugesprochen wird. Denn letztlich sind die Profiteur*innen der Unterdrückung es schuldig, wenn sie denn bereit sind, die Unterdrückung einzusehen, von der sie profitiert haben.

Doch leeres Wort des Armen Rechte, leeres Wort des Reichen Pflicht. Aus dieser Erkenntnis begründet sich im Wesentlichen auch die Verantwortung der Sozialdemokratie. Denjenigen dazu verhelfen, gehört zu werden, die allzu lang leise gehalten wurden.

VOR DER EIGENEN HAUSTÜRE KEHREN

Bereits zur Aufstellung von Listen zur vergangenen Bundestagswahl versprach die NRWSPD Besserung. Es sollten Strategien entwickelt werden, um bei kommenden Wahlen eine bessere Repräsentanz auf den Listen zu erreichen. Passiert ist seitdem zu wenig. Zumal sich durch die Wahlrechtsreform bei Bundestagswahlen die Relevanz der Liste deutlich verändert hat. Denn die Sozial-

demokratie sollte nicht nur auf ihre Listen schauen, sondern in die Analyse der Besetzung ihrer Wahlkreiskandidierenden gehen. Die Ergebnisse nach Wahlen zeigen nämlich, dass selbst bei einer paritätischen Besetzung der Wahllisten letztlich dennoch mehr Männer in den SPD-Fraktionen sitzen.

WAHLKREIS IST NICHT GLEICH WAHLKREIS.

Dies rührt insbesondere auch daher, dass in „holbaren“ Wahlkreisen eher Männer besetzt werden. Insbesondere weiße und privilegierte Männer. Diejenigen, die für mehr als den weißen Mann stehen, müssen sich dann um die wenigen realistischen Wahlkreise bekämpfen. Dass das in der historischen Verantwortung der Sozialdemokratie keine ernstzunehmende Lösung sein kann, muss genauso Konsens sein wie die Anerkennung der Kämpfe von migrantischen Arbeiter*innen, Sozialdemokrat*innen in prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen und historischen Held*innen, die für die Rechte von vielen gekämpft und gewonnen haben. All diese Perspektiven haben ein Recht darauf gehört und gesehen zu werden und die SPD muss sich ehrlich machen, ob ihr diese Perspektiven wichtig sind oder ob sie die Hoffnungen dieser Menschen verrät, weil ihre Politik nicht der parlamentarischen Kontrolle von Betroffenen unterliegt.

MACHT UNS NICHT UNSICHTBAR!

In kommunalen Parlamenten sieht es ganz ähnlich aus, wenn nicht sogar deutlich schlimmer. Denn die Kommunalpolitik ist geprägt von weißen Männern, tendenziell über 60. Meist sind Mandatsträger*innen nur ein Abbild dessen, was bereits in den Strukturen der SPD schiefläuft. Ganz zu schweigen von Empowerment, werden Sitzungen und Parteitage von Männern dominiert, die meinen, dass sie die einzig wahre Meinung gepachtet hätten. Dass dabei insbesondere marginalisierte Meinungen untergehen, weil marginalisierte Menschen ungesehen bleiben, obwohl sie da sind. Häufig existiert die Mär, dass es zu wenig BIPOC gäbe in der Sozialdemokratie oder marginalisierte Menschen sich nicht

präsent engagieren würden. Diese Erzählung macht jedoch meist mehr kaputt, als es einer Besserung dienen könnte. Nicht nur, dass Marginalisierte unsichtbar bleiben, sondern sie werden immer weiter aktiv unsichtbar gemacht. Es wird gefordert, wo gefördert werden sollte.

SO GEHT EMPOWERMENT!

Wie so häufig müssen die Jusos das richten, was die Mutterpartei nicht hinbekommt. Auch wenn Empowerment zunächst nur das oberflächliche Mittel zur Stärkung von unerhörten Stimmen bleibt, haben wir als Sozialdemokrat*innen die Gewissheit, dass sich die Menschen letztlich auch für die richtigen Ideale einsetzen können. Denn die Repräsentanz soll auch immer die Veränderung der materialistischen Verhältnisse zur Folge haben. Und wenn dabei ein Schwarzes Mädchen auf ein Wahlplakat schaut und ein Vorbild entdeckt, was ihrer Lebensrealität entspricht, haben wir bereits etwas verändert.

Allerdings entscheiden nicht allein Juso-Strukturen darüber, welche Sozialdemokrat*innen z.B. für den Bundestag kandidieren und welche nicht. Jusos müssen immer auch in den Strukturen der SPD agieren, um ihrer inhaltlichen Vorarbeit auch parlamentarischen Einfluss folgen zu lassen. Auch wenn viele junge Menschen in SPD-Strukturen verzweifeln, müssen sich Jusos zusammentun und junge Perspektiven in die Geschehnisse der SPD einbringen. Für Empowerment, Repräsentanz und progressive Politik muss auch dort gestritten werden und es darf nicht in einer Juso-Bubble bleiben.

Wir wollen mehr BIPOC auf Wahllisten und in guten Wahlkreisen. Wir wollen, dass alle marginalisierten Stimmen gehört werden. Wir wollen flächendeckende Parität. Wir wollen eine Sozialdemokratie, die der Armen Rechte und der Reichen Pflichten kennt und für sie kämpft. Wir bitten nicht, wir fordern. Mischt mit!

ANGRIFFE AUF DIE DEMOKRATIE

ÜBER GEWALT GEGEN (KOMMUNAL-)POLITIKER*INNEN

Nicht wenige hatten in diesem Europawahlkampf ein mulmiges Gefühl, wenn sie auf den Straßen für ihre Kandidat*innen warben. Nachdem Matthias Ecke Anfang Mai beim Plakatieren in Dresden angegriffen und schwer verletzt wurde, waren Empörung und Furcht im Verband und in der Partei spürbar. Erst im August wurde unsere NRW-Genossin Michelle geschlagen, nachdem sie an einem Parteistand gesagt hatte, sie sei links. Die Angriffe zeigen einmal mehr, wie gefährlich es sein kann, sich für die Demokratie einzusetzen.

DIE ERMORDUNG VON WALTER LÜBKE IST NUR DIE SPITZE DES EISBERGS

Der Fall Ecke reiht sich in die rechtsextremen Angriffe der letzten Jahre ein, die in der Ermordung von Walter Lübcke gipfelten. Straftaten gegen Amts- und Mandatsträger*innen haben laut der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) von 2022 auf 2023 um gut 29 % zugenommen. Diese Zahl ist jedoch allenfalls mit Vorsicht zu genießen, da die PKS nur Hellfelddaten der polizeilich bearbeiteten Fälle darstellt. Das heißt, steigende Fälle können etwa auch an einer größeren Anzeigebereitschaft liegen. Konkrete Beispiele wie die Angriffe auf das Wahlkreisbüro von Karamba Diaby in Halle, die Attacke auf Franziska Giffey bei einem Termin in einer Berliner Bibliothek oder der Mordanschlag auf die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker im Jahr 2015 sind nur die prominentesten von vielen Belegen dafür, dass Gewalt gegen Politiker*innen ein drängendes Problem ist. Besonders vulnerabel ist die kommunale Ebene, auf der zum Teil kaum Berichterstattung stattfindet und weniger Ressourcen vor-

handen sind, um sich gegen die Täter*innen in der eigenen Gemeinde zur Wehr zu setzen. Das Problem spitzt sich bei FINTAs und BIPOC zu, die aufgrund ihrer Identität noch stärker Zielscheibe rechter Gewalt sind. Gemeinsam ist den Angriffen aber, dass die Gewalt gegen Politiker*innen und Wahlhelfer*innen stets auch einen Angriff auf das Fundament der Demokratie darstellt.

WIR JUSOS STEHEN ZUSAMMEN

Das Problem ist bei vielen angekommen und so gibt es mittlerweile zahlreiche Hilfsangebote für Betroffene. Hierzu zählen etwa die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus oder die neue „bundesweite Anlaufstelle zum Schutz von Landräten und Bürgermeistern“. Die gemeinnützige Organisation HateAid bietet etwa Beratung und rechtliche Unterstützung spezifisch bei digitaler Gewalt an. Wer als politisch aktive Person Gewalt erlebt, ist nicht auf sich allein gestellt. Erst recht nicht, wenn man bei den Jusos aktiv ist. Mit Blick auf die anstehenden Kommunalwahlen, aber auch ganz besonders auf die anstehenden Landtagswahlen im Osten gilt: Wir Jusos stehen zusammen! Dabei unterstützen wir ganz besonders unsere FINTA und BIPOC.

Es ist kein Ausweg, sich der Gewalt gegen die Demokratie zu beugen. Solche Angriffe zeigen umso mehr, dass es uns alle braucht – und wir uns gegenseitig brauchen –, um für eine Welt der Freien und Gleichen zu kämpfen. Die Angriffe auf Matthias Ecke und auf Michelle haben uns nicht lange in Angst versetzt, sondern uns schnell in Solidarität und Kampfgeist vereint: Jetzt erst recht!



Lisa (28) möchte sich an dieser Stelle noch einmal mit Dank und Solidarität an alle Betroffenen richten.

“UNITED BY FOOTBALL”?

Die Fußball-EM der Männer und die Olympische Spiele prägen das Sport-Jahr 2024. Das gibt uns Anlass, den organisierten Sport in den politischen Fokus zu rücken und eine rassismuskritische Perspektive zu eröffnen.

RASSISMUS IM ORGANISIERTEN SPORT

Lokale Amateurvereine sind oft erste Anlaufstellen für junge Migrant*innen und Geflüchtete, die in ihnen nicht nur eine sportliche, sondern auch eine soziale Heimat suchen. Doch diese Vereine sind häufig von den gleichen rassistischen Strukturen durchzogen, die auch den Profisport prägen. Struktureller Rassismus bleibt im Sport oft unter dem Deckmantel von „Farbenblindheit“ verborgen, denn vermeintlich soll es nur auf die Leistung der Sportler*innen ankommen. Tatsächlich werden implizite Rassismen, wie die oftmals stereotype Darstellung schwarzer Sportler*innen in der Medienberichterstattung oder die Überrepräsentation weißer Fußballspieler*innen auf Positionen, die mit Führungsqualitäten oder taktischen Entscheidungen assoziiert werden („Racist Stacking“), kaum thematisiert. Dies mag auch an der mangelnden Repräsentation von BiPoC in den Führungsebenen des Sports liegen.

Hinzu kommen explizit rassistische Fangesänge und Äußerungen oder rechtsextreme Symbole, die nur die Spitze des Eisbergs bil-

den. Besorgniserregend ist nicht nur, dass eine unabhängige Beschwerdestelle für Diskriminierung im Fußball für das Jahr 2023 mehr als 95 Vorfälle mit rassistischem oder antisemitischem Hintergrund meldete, sondern auch, dass der DFB für den gleichen Zeitraum lediglich drei Fälle feststellen konnte und einen Rückgang rassistischer Vorfälle vermeldete. Hier fehlt es also bereits an einer Problemwahrnehmung.

FÜR CHANCENGLEICHHEIT IM SPORT

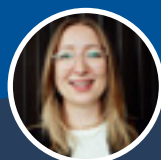
Debatten über Rassismus im Sport haben sich in der Vergangenheit symbolisch an einzelnen problematischen Äußerungen entzündet, aber nicht zu nachhaltigen und strukturellen Veränderungen geführt. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre die Schaffung von Transparenz durch eine flächendeckende Erfassung rassistischer und anderer diskriminierender Vorfälle. Außerdem können gemeinnützige antirassistische Initiativen im Sport künftig stärker gefördert werden. Öffentlichkeitswirksame Kampagnen wie das Anti-Rassismus-Projekt des DFB zur Männer-EM 2024 sowie des Deutschen Olympischen

Sportbundes sind zu begrüßen. Darüber hinaus trägt eine stärkere Repräsentation von BiPoCs in Entscheidungsstrukturen dazu bei, dass nicht-weiße Perspektiven ernster genommen werden. Wichtig ist zudem eine Sensibilisierung von Vereinen, Sportgerichtsbarkeit und Schiedsrichter*innen. Sanktionen wie Stadionverbote wegen rassistischer Vorfälle sollten konsequent umgesetzt werden.

Auf diese Weise kann dazu beigetragen werden, dass der organisierte Sport Chancengleichheit und Orte der Begegnung bietet. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass diese Orte vor allem für Männer geschaffen werden, deren Disziplinen und Mannschaften in der Regel über deutlich größere Budgets und Aufmerksamkeit verfügen. Das darf bei allem Lob für den „Integrationsmotor Sport“ nicht vergessen werden.



Evin (29) ist leidenschaftlicher Fußballfan. Für sie ist der Sport politisch und erfordert bei all dem Spaß auch eine kritische Auseinandersetzung.



Lisa (28) ist zwar eher in der Kletterhalle als im Stadion anzutreffen, bringt dafür aber eine gewisse „kritische Distanz“ beim Thema Fußball mit.

ALLES

Dass die Landtagswahlen im Osten zu einer großen Herausforderung für unsere Demokratie werden, war schon lange absehbar.

Den demokratischen Parteien und der solidarischen Zivilgesellschaft fällt es hier seit Jahren schwer, dem grassierenden Rechtsruck und der dystopischen rechten Untergangserzählung etwas entgegenzusetzen.

Deshalb haben sich sehr viele Jusos auf den Weg gemacht, ihre Stimme zu erheben und mit ihrem Gesicht für eine solidarische Gesellschaft und für eine andere Erzählung über Ostdeutschland in den Wahlkampf zu steigen. Gerade in Regionen, in denen die chronisch überalterten Ortsvereine der SPD bereits seit Jahren brach liegen, sind es Jungsozialist:innen, die engagiert nach vorn gehen – trotz alledem.

Ein Gastbeitrag von Maximilian Schröter

ROTT

Als einer dieser engagierten jungen Menschen kandidiere ich im Thüringer Norden, im Eichsfeld – im Dreiländereck zwischen Niedersachsen, Hessen und Thüringen. Das ist eine – für den Osten sehr ungewöhnlich – stark katholisch geprägte Region. Zudem handelt es sich um ländlichen Raum in Reinform: In meinem Wahlkreis befindet sich exakt eine Stadt und insgesamt 80 kleinere und kleinstmögliche Dörfer und Gemeinden. Seit 1990 regiert hier die CDU – andere Parteien, wie auch die SPD, führen teils ein Schattendasein. In der Folge treten hier linke und progressive Ideen oder die Perspektiven junger Menschen kaum in Erscheinung.

schäftigen: Inflation, niedrige Löhne, mangelhafte Daseinsvorsorge. Dafür haben wir einige Vorschläge und ganz konkrete Ideen: kostenloses Mittagessen in Kindergarten und Schule, eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie, eine Mobilitätsgarantie für den ländlichen Raum, ein Jugendticket für alle jungen Menschen und und und.

Aber zur Ehrlichkeit gehört auch, etliche Menschen haben Angst vor Krieg und sind vehement gegen Waffenlieferungen an die Ukraine oder gegen die Sanktionen gegen den Aggressor Russland. Nicht wenige verbinden die internationale Politik oder die Bundesebene inkl. Kanzler und Ampelregierung mit

Zum Redaktionsschluss (zwei Wochen vor der Wahl) sehen die Umfragen für das, was am 1. September in Thüringen rauskommt, düster aus. Trotz engagiertem Wahlkampf vieler Genoss:innen steuert die faschistoide AfD mit ihrem Schattenführer Höcke auf ein Ergebnis von 30 Prozent zu. Das würde möglicherweise eine Sperrminorität bedeuten (d.h. die AfD könnte wichtige Beschlüsse im Landtag verhindern). Dahinter kommt entweder die CDU, die den Blau-Braunen in vielerlei Hinsicht hinterherläuft, oder das Bündnis Sahra Wagenknecht, wenngleich niemand so genau sagen kann, wofür die eigentlich stehen und ob das, was sie sagen, eine Aussagekraft hat, wenn die Namensgeberin etwas anderes im Sinn hat. Als SPD kämpfen wir um nicht weniger als um das politische Überleben: Die Umfragen sehen uns bei 6 bis 7 Prozent. Deshalb werfen wir in den letzten zwei Wochen nochmal alles in die Waagschale, damit es auch künftig sozialdemokratische Politik in Thüringen geben kann. Ausgang offen.

„ ICH WILL GENAU HIER – ABSEITS VON SOZIALDEMOKRATISCHEM KERNLAND – PRÄSENZ ZEIGEN UND EIN SOLIDARISCHES KONTRASTPROGRAMM ANBIETEN. „

Das zu ändern war mein Anspruch. Ich will genau hier – abseits von sozialdemokratischem Kernland – Präsenz zeigen und ein solidarisches Kontrastprogramm anbieten. Zudem hatten mich die Jusos im vergangenen Jahr zu ihrem Spitzenkandidaten für die Thüringer Landtagswahlen erkoren. Ich selbst war zuvor Landesvorsitzender der Jusos Thüringen und darf mittlerweile u.a. die ostdeutschen Perspektiven im Juso-Bundesvorstand einbringen.

Im Landtagswahlkampf streite ich besonders für echte Chancengerechtigkeit – ein Thema, das ganz viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene betrifft. Denn noch immer bestimmt das Portemonnaie der Eltern, welche Möglichkeiten und Perspektiven junge Menschen haben oder bekommen. Für mich ist es ein sehr zentrales Anliegen, diesen Missstand zu beseitigen. Vor 13 Jahren bin ich als Kind einer Arbeiter:innenfamilie, das selbst die Auswirkungen von Hartz IV zu spüren bekommen hat, den Jusos und der SPD beigetreten, um mich dafür zu engagieren.

Auch heute – an den Infoständen, Haustüren, Gartenzäunen oder in den Diskussionsveranstaltungen oder einfach im Gespräch auf der Straße – sind es zumeist die sozioökonomischen Themen, die die Menschen be-

ihrer Entscheidung in Thüringen. Das bringt – wenig überraschend – keinen Rückenwind für diese wichtigen Wahlen im Osten.

Hoffnung und Mut machen dann manchmal die unerwarteten Begegnungen und Gespräche: Direkt am Briefkasten in einem Wohnblock mitten im Nirgendwo, bei der Kirmesveranstaltung zwischen zwei Kaltgetränken oder die ehrliche Freude über den Besuch in einem Ort, der wahrscheinlich schon seit Jahren keine politische Präsenz mehr erfahren hat. Besonders die spannenden Lebensgeschichten, die mir erzählt werden, zeigen hautnah, wie wichtig das ganze Engagement für soziale Politik ist und dass es sich lohnt, so viel Zeit und Ressourcen in den Wahlkampf zu stecken.

Dabei ist klar: ohne die Unterstützung ganz vieler Jusos und Genoss:innen aus anderen Teilen unseres Verbandes wäre dieser Wahlkampf kaum zu stemmen. Ich selbst durfte mich bereits über Hilfe aus Bayern, Berlin, Hessen, NRW und Sachsen-Anhalt freuen. An dieser Stelle möchte ich daher stellvertretend für alle Juso-Wahlkämpfer:innen in Thüringen sagen: Vielen lieben Dank für euren großartigen Einsatz, für die wichtige Hilfe und für die Umstände, die ihr auf euch nehmt, um uns zu unterstützen!

Wenn ihr diesen Text lest, sind die Wahlen in Sachsen und Thüringen vorbei. Brandenburg ist erst am 22. September dran – auch da geht es um alles, besonders um eine SPD-geführte demokratische Regierungsmehrheit! Falls ihr noch Kapazitäten habt, helft den Genoss:innen auch in ihrem Kampf um unsere Demokratie. Denn der parlamentarische Rechtsruck wird im Osten nicht von allein aufhören. Aber noch haben wir es in der Hand, das zu verhindern. Freundschaft!

INSTAGRAM:



@marx_milian



@jusos_th

WEB:



maximilian-schroeter.de



jusosthueringen.de

Maximilian Schröter (30) ist Spitzenkandidat der Jusos zur Landtagswahl in Thüringen. Mehr zu Maximilian und zu der Kampagne der Thüringer Genoss:innen:



MIT LINKS: PROGRESSIVE INNEN- & SICHERHEITSPOLITIK

Unser Ziel: eine Innenpolitik, die Sicherheit für alle Menschen in der Gesellschaft bietet. Unsere Schritte: „Back to Basics“ lautete das Motto, unter dem wir bei unserem Auftakt im April 2023 grundlegende Begriffe der Innen- und Sicherheitspolitik klärten. Hier wurde das Fundament für die spannenden Debatten gelegt, die wir beim Thementag Polizei im August 2023 führten. Migrationspolitische Fragen trieben uns bei unserem Seminarwochenende zum Jahresende um. Abschluss des Schwerpunkts bildete dann der Innenkongress im Juli 2024, bei dem neben Bahar Aslan viele weitere tolle Referent*innen bei uns zu Gast waren.



NRW GOES BUNDESEBENE

Ein besonderes Highlight war es, 2022 den Bundeskongress in Oberhausen „hosten“ zu dürfen. Neben spannenden Debatten rund um Zeitenwende und Klimakrise konnten wir Sarah erstmals zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden wählen. Beim BuKo 2023 kam sogar noch Verstärkung dazu, auch Audrey und (kooptiert) Johanna vertreten NRW stark auf Bundesebene.

TIEF IM WESTEN, IMMER DA: NRW JUSOS ANTIFA!

Die NRW Jusos waren bei den Anti-AfD-Demos und zuletzt beim Protest gegen den AfD-Parteitag in Essen stets lautstark vertreten. Doch nicht nur auf den Straßen, sondern auch innerhalb des Verbands haben wir die antifaschistische Arbeit mit dem Antifa-Grundlagenseminar im Herbst 2023, verschiedenen Bildungsfahrten und Vernetzungstreffen vorangetrieben. Alerta!



FEMININOMENALER FEMINISMUS

2023 und 2024 haben wir den März – as usual – feministisch eingefärbt: mit Veranstaltungen, Workshops und Diskussionsrunden, um feministische Themen ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken. Mit den Vernetzungen der Gleichstellungsbeauftragten haben wir die feministische Arbeit vor Ort gestärkt. Highlight eines jeden Jahres war und ist unser FemFest, bei dem wir nicht nur die Vielfalt feministischer Perspektiven feierten, sondern auch Raum für Austausch und Vernetzung boten. Besonders stolz sind wir auch auf unsere FINTA-Rhetorikschulung, die gezielt Frauen, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen in ihrer rhetorischen Kompetenz stärkte, um ihnen eine noch stärkere Stimme in politischen Debatten zu geben.



ANTIRASSISMUS AUF DIE EINS

BiPoC-Vernetzungen, unser Antirassismus-Grundlagenseminar, kontinuierliche antirassistische Öffentlichkeitsarbeit sowie Gedenkveranstaltungen haben diese LaVo-„Legislatur“ geprägt. Wir haben den Ermordeten von Hanau, der Keupstraße und vielen mehr gedacht. Umso überzeugter sind wir, dass unser antirassistischer Kampf weitergehen muss!



ES BLEIBT SPANNEND: UNSERE NRWSPD

Innerhalb der NRWSPD konnten wir wichtige Impulse setzen, insbesondere durch die Wahl von Sanae Abdi als stellvertretende Vorsitzende der NRWSPD. Mit der neuen Landesspitze, also Sarah, Achim und unserem Generalsekretär Freddy stehen wir in einem regen und konstruktiven Austausch. In unseren Zukunftswerkstätten entwickelten wir gemeinsam innovative Ideen und Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft. Außerdem ist es unser Erfolg, dass nach dem Landesparteitag die „Schule für Alle“, also ein inklusives und gerechtes Bildungssystem, jetzt zum Forderungskatalog der NRWSPD gehört.

ZEIT FÜR SOZIALISMUS

IN DEN LETZTEN ZWEI JAHREN HABEN WIR ALS VERBAND
ORDENTLICH METER GEMACHT. UNSERE NRW-HIGHLIGHTS:



NEUE FORMATE DER VERBANDSARBEIT

Mit neuen Formaten haben wir die Verbandsarbeit modernisiert und innovativer gestaltet. Die Antiklassismus-Vernetzung schafft eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Aktiven im Kampf gegen Klassismus. „Buch deinen Input“ ermöglicht es euch, als Unterbezirke und Kreisverbände Landesvorstandsmitglieder mit einem Thema, das euch gefällt, bei euch vorbeischaun zu lassen. Der „Tag der UB/KV“ und der „Tag der Teams“ bieten Raum für den Austausch und die Weiterentwicklung der Arbeit auf Unterbezirks- und Kreisebene sowie in den verschiedenen Teams und Arbeitsgruppen.

ZUSAMMENARBEIT MIT GEWERK- SCHAFTEN

Unsere Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften war durch den Jugendgewerkschaftsrat besonders intensiv und fruchtbar. In Hattingen veranstalteten wir unter dem Motto „Jugend.Politik.Betrieb“ ein Wochenendseminar und erarbeiteten unser „Hattinger Manifest“. Durch diese Initiativen konnten wir die Brücke zwischen politischem Engagement und gewerkschaftlicher Arbeit weiter ausbauen.



SCHWERPUNKT GEMEINWOHL

Was bedeutet Gemeinwohl? Wie schaffen wir es, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können? Diese zwei Fragen stellten einen Schwerpunkt unserer inhaltlichen Arbeit der letzten zwei Jahre dar. Dabei markierte unser „Krisengipfel gegen soziale Härten“ 2022 den Auftakt. Hier haben wir uns mit den Herausforderungen und Perspektiven von Armut beschäftigt. Bei unserer zweiten Veranstaltung zu „Klimagerechtigkeit“ haben wir die Wechselwirkungen zwischen sozialer Gerechtigkeit und Klimaschutz untersucht. Statt gegeneinander auszuspielen, wollen wir miteinander vereinbaren. Deshalb findet man auf unseren Veranstaltungen Inputs von etwa FFF und DGB-Gewerkschaftsjugendenden. Den Abschluss bildete unter „Thementag Daseinsvorsorge“, bei dem wir uns mit den Orten beschäftigt haben, an denen wir leben: Wohnen, Mobilität, Kultur und Gesundheit sind hier nur einige Aspekte, die wir in den Blick genommen haben.

INTERNATIONALISMUS

Unser politisches Engagement ist grenzenlos. Die Online-Veranstaltung zur Justizreform in Israel ermöglichte einen tiefen Einblick in die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen vor Ort. Bildungsreisen nach Brüssel und Bosnien boten wertvolle Erfahrungen und Perspektiven, die unsere internationale Arbeit bereicherten. Im Vorfeld der Europawahl organisierten wir die „Europawahl-Challenge“ sowie eine Wahlkampfwerkstatt, um unsere Mitglieder optimal auf den Wahlkampf vorzubereiten und zu mobilisieren.



FREIHEIT UND DAS GANZE LEBEN! WIR HOLEN UNS, WAS UNS ZU- STEHT.

Wir bleiben im Aufbruch.

*Unsere Vorsitzende Nina
blickt auf die kommenden
Jahre und steckt ab, wo
überall mit den NRW Jusos
zu rechnen ist!*



Diese vermeintliche neue „Normalität“ ist ganz schön beschissen: Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die aktuelle Lage in Nahost, in Nicaragua schränkt die Regierung systematisch zivilgesellschaftliches und gemeinnütziges Engagement ein, in den USA zeigen sich die Auswirkungen restriktivster Abtreibungsgesetze, im Sudan droht ein Genozid. Währenddessen manifestiert sich der Rechtsruck in Deutschland immer deutlicher, etwa durch Naziaufmärsche wie zuletzt beim CSD in Bautzen. Angriffe auf politisch Aktive häufen sich und in Brandenburg, Sachsen und Thüringen kämpfen unsere Genoss*innen um den Fortbestand der (Sozial-)Demokratie. Verzweiflung in Angesicht dieser und vieler weiterer Krisen ist mehr als nur nachvollziehbar.

LASST UNS VERZWEIFLUNG IN HANDELN ÜBERFÜHREN!

Wir Jusos schließen uns seit jeher zusammen, ganz getreu dem Motto: Gemeinsam sind wir stark! Denn unabhängig davon, ob Innenpolitik oder Feminismus, Internationales oder Antifa, Wirtschaft oder Umwelt, Sozialismus oder Digitales: Wir wollen allen Interessensschwerpunkten Raum geben und gemeinsam die notwendigen Forderungen für ein besseres Morgen entwickeln, um diese dann in den politischen Diskurs und die Partei einzuspeisen. Besonders letzteres ist offensichtlich wieder mehr als nötig. Als hätten die Kämpfe und Absurditäten der letzten Zeit nicht gereicht! Wir vergessen nicht, dass die SPD in Regierungsverantwortung das bislang restriktivste europäische Asylpaket ermöglichte oder wie Olafs Abschiebefantasien Magazincover zierte. Und jetzt befinden wir uns mitten in der Debatte um den nächsten Bundeshaushalt. Und der hat es in sich: Das Bürger*innengeld soll immer weiter sozialen Anspruch verlieren, Ukraine-Hilfen könnten mit Verweis auf die Schuldenbremse eingeschränkt werden, die Kindergrundsicherung kommt nicht und obendrein brilliert unsere Bundesinnenministerin Nancy Faeser erneut mit Abschiebeforderungen nach Afghanistan.

SOZIALE DEMOKRATIE GREIFT SOZIALE FRAGEN AN.

Wir erleben eine Sozialdemokratie, die immer wieder (nicht nur intern) verspricht, dass man es ja ernst meine mit der Sicherung des Sozialstaats und der Politik des Respekts, nur um dann beim Haushalt und in der öffentlichen Debatte doch wieder den Forderungen anderer hinterherzulaufen. Man muss sich doch fragen: Wovor hat Olaf Angst? Was glaubt unsere stolze Partei mit einer solchen ‚Strategie‘ der inhaltlichen Aufgabe zu erreichen? Die Vermutung liegt nahe, dass unsere Bundespartei die eigene Verantwortung an der neuen „Normalität“ nicht wahrhaben will und obendrein zu viel Angst vor Auseinandersetzungen in der Koalition hat. Die Konsequenz ist, dass der neoliberale Ultraideologe Lindner sich mit seinem Sparwahn viel zu häufig durchsetzt.

Als NRW Jusos wollen wir uns dieser Lethargie entgegen stellen, nicht weil wir rechthaberisch sind, sondern weil wir wissen, dass es um alles geht. Während Faschist*innen an den Säulen unserer Demokratie sägen, darf die Sozialdemokratie niemals aus dem Blick verlieren, dass neben Worten auch Taten gebraucht werden, um die (sozialen) Krisen unserer Zeit anzugehen. Wir dürfen uns mit der aktuellen „Normalität“ nicht einfach abfinden! Und das darf eben niemals bedeuten, dem perfiden Spiel derer nachzugeben, die die Schwächsten unserer Gesellschaft gegenei-

inander ausspielen. Zu unserer Landeskonferenz kommen wir zusammen, um aus der Verzweiflung auszubrechen hin in eine bessere Zukunft. Wie uns das gelingen kann, darüber sprechen und streiten wir dann in Dortmund!

MIT VISIONEN ZUR LAKO STATT ZUM ARZT!

In einem innerverbandlichen Beteiligungsprozess haben fast 500 Jusos aus ganz NRW mitgemacht, um gemeinsam zu überlegen:

- **Was setzen wir als Jungsozialist*innen all den Krisen und sozialen Härten unserer Zeit entgegen?**
- **Welche Rolle nehmen wir in der SPD ein und welche Strategie bringt uns nach vorne?**
- **Wie gehen wir als Jusos in NRW auf die Kommunal- und Bundestagswahl zu?**

Unser Programm lautet: Arbeit. Woran wir arbeiten wollen, ist in unserem Arbeitsprogramm zusammengestellt. Es soll für den Verband und Vorstand der Jusos in NRW unsere inhaltliche und organisatorische Leitlinie sein. Schwerpunkt des Arbeitsprogramms ist der Themenbereich Arbeit.

Lasst uns übers Geld reden! Gemeinsam wollen wir „back to the roots“: diskutieren, weshalb materialistische Perspektiven gerade mehr denn je gebraucht werden und was wir dem neoliberalen Diskurs und den immer häufiger werdenden Angriffen auf DGB-Gewerkschaften und gewerkschaftliche Errungenschaften entgegensetzen wollen. Denn für uns ist klar: Wenn wir aktuell um unsere Demokratie kämpfen und uns dem dem Gegeneinander-Ausspielen von Arbeiter*innen, Bürgergeldempfänger*innen und Asylbewerber*innen entgegenstellen, dann kommen wir dabei immer wieder auf arbeitspolitische Fragen zurück, an denen so viel hängt: Soziale Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit, Inklusion und Integration, Wohlstand und Fortschritt und natürlich ganz besonders: Mitbestimmung und Demokratie!

MUSS MAN BEI DEN WALEN AUF DEM ZETTEL HABEN: DIE NRW JUSOS!

Die inhaltliche Diskussion wollen wir gezielt auf allen Ebenen einbringen und so soll es auch nicht bei Lippenbekenntnissen bleiben, wenn wir uns etwa auf die anstehenden Wahlen im nächsten Jahr vorbereiten. In Hinblick auf die Kommunalwahlen wollen wir als Landesverband Jusos im ganzen Land auf ihrem Weg zum kommunalen Mandat unterstützen und uns vernetzen. Und damit wir im Bundestagswahlkampf überzeugend für die Partei eintreten können, werden wir die Sozialdemokratie noch ordentlich treiben müssen, wie die Haushaltspläne eindrücklich beweisen. Als NRW Jusos wollen wir uns am letzten Septemberwochenende in Dortmund auf der Landeskonferenz also im wahrsten Sinne des Wortes einstimmen. Einstimmen auf die Kämpfe, die es zu führen gilt, einstimmen auf einen neuen Landesvorstand, den es zu wählen gilt, einstimmen auf neue Inhalte und Perspektiven, einstimmen auf eine neue, eine bessere Normalität.

**DENN WIR HOLEN UNS, WAS
UNS ZUSTEHT: FREIHEIT UND
DAS GANZE LEBEN!**

Maxi Reeck (25) will Politik auf der Grundlage von Fakten anstelle von populistischen Halbwahrheiten und Spekulationen machen.



IM GRIFF DER UNWAHRHEIT

DAS POSTFAKTISCHE ZEITALTER UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESELLSCHAFT

Das postfaktische Zeitalter hat die Art und Weise, wie wir Informationen aufnehmen und verarbeiten, grundlegend verändert. Der Begriff „postfaktisch“ beschreibt eine Epoche, in der Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse zunehmend durch emotionale und subjektive Überzeugungen verdrängt werden. Diese Entwicklung hat weitreichende Konsequenzen für den gesellschaftlichen Diskurs, die Meinungsbildung und das Erstarken des Populismus. Wir müssen es als unsere Aufgabe sehen, darauf zu reagieren und Gegenstrategien zu entwickeln.

DIE EROSION DES GESELLSCHAFTLICHEN DISKURSES

In der Vergangenheit basierte der öffentliche Diskurs weitgehend auf überprüfbaren Fakten und rationalen Argumenten. Im postfaktischen Zeitalter beobachten wir jedoch eine zunehmende Abkehr von dieser Vernunft. Stattdessen dominieren emotionale Appelle, Halbwahrheiten und gezielte Desinformation die Debatten. Das sehen wir nicht nur in der Boulevardpresse, sondern sogar bei Diskussionen in der SPD oder in unserem Verband. Diese Entwicklung führt zu einer Polarisierung der Gesellschaft, da Fakten als subjektive Meinungen abgetan werden und eine konstruktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven zunehmend erschwert wird.

Ein Beispiel hierfür ist die Diskussion um die Klimakrise. Trotz überwältigender wissenschaftlicher Belege für die menschliche Verursachung des Klimawandels gibt es nach wie vor eine lautstarke Minderheit, die diese Erkenntnisse leugnet. Diese Gruppe nutzt emotionale Argumente und selektiv herausgegriffene Informationen, um Zweifel zu säen und politische Maßnahmen zu blockieren.

DIE ROLLE DER MEDIEN UND DER LOBBYEINFLÜSSE

Die Medienlandschaft spielt in diesem Kontext eine zentrale Rolle. Traditionelle Medien, die sich einst als Hüter der Wahrheit verstanden, stehen unter enormem Druck. Die zunehmende Konkurrenz durch soziale

Medien und alternative Nachrichtenseiten hat dazu geführt, dass viele etablierte Medienhäuser auf Sensationsjournalismus und klickorientierte Berichterstattung setzen, um ihre Reichweite zu erhöhen. Dies geht oft auf Kosten der journalistischen Sorgfaltspflicht und fördert die Verbreitung von Halbwahrheiten.

Hinzu kommt der Einfluss von Lobbyist*innen, die im Hintergrund die Berichterstattung und damit die öffentliche Meinung manipulieren. Unternehmen und Interessengruppen investieren beträchtliche Summen in PR-Kampagnen und Lobbyarbeit, um ihre Interessen durchzusetzen. Ein bekanntes Beispiel ist die Tabakindustrie, die jahrzehntelang wissenschaftliche Studien unterdrückte und Desinformation verbreitete, um die Gefahren des Rauchens herunterzuspielen.

VERFLECHTUNGEN ZWISCHEN MEDIEN UND POLITIK

Besonders problematisch wird es, wenn die Grenzen zwischen Medien und Politik verschwimmen. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist die Beziehung zwischen dem FDP-Politiker Christian Lindner und der Journalistin Franca Lehfeldt, die für den Springer-Verlag gearbeitet hat. Solche Verbindungen werfen Fragen nach der Unabhängigkeit und Objektivität der Berichterstattung auf. Wenn Politiker*innen und Journalist*innen persönliche Beziehungen pflegen, kann dies zu Interessenkonflikten führen und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Medien weiter untergraben.

Der Springer-Verlag, zu dem prominente Medien wie „Bild“ und „Die Welt“ gehören, spielt eine besondere Rolle in der deutschen Medienlandschaft. Der Verlag hat eine lange Geschichte der politischen Einflussnahme und ist für seine konservative Ausrichtung bekannt. Mit seiner Berichterstattung verfolgt er gezielt politische Agenden und beeinflusst den öffentlichen Diskurs. Dies wurde zuletzt insbesondere im Hinblick auf die Darstellung der Proteste der letzten Generation im Vergleich zu den Protesten der Landwirt*innen besonders deutlich.

Tagesspiegel

Ohne Kennzeichnung der Manipulation: Elon Musk teilt Deepfake-Video zu Kamala Harris

Ohne Kennzeichnung der Manipulation: Elon Musk teilt Deepfake-Video zu Kamala Harris. Der Vizepräsidentin werden in dem Fake-Video Sätze in den...

PROBISCHE WERBTE

Fake News über Annalena Baerbock und afrikanischen Callboy

von Michael Kunkel 03.03.2024, 09:28 (aktualisiert 2 Min.)

tagesschau.de

Ukrainer bekommen nicht generell ein Auto vom Jobcenter bezahlt

Poste in sozialen Medien behaupten, dass Jobcenter allen ukrainischen Flüchtlingen den Auskauf finanzieren. Als Kronzeuge wird ein Gebrauchsgüterhändler... 29.04.2024

ZDF

<https://www.zdf.de> » Startseite » Politik

Kunstinstallation: Deepfake-Scholz verkündet AfD-Verbot

27.11.2023 — Mit einer Aktion fordert das "Zentrum für Politische Schönheit" ein Verbot der AfD - inklusive Gefängnis und Deepfake-Video von Kanzler ...

POLITICO.eu

Elon Musk shares fake news claiming UK rioters will be sent to 'detainment camps'

Musk shared a fake headline — purporting to be from the Telegraph newspaper — that said UK PM Keir Starmer is considering building 'emergency detainment camps'.

TAZ

Rechtsextreme in England: Fake News führen zu Randalen

Im britischen Southport werden drei Kinder Opfer eines Messerangriffs. Bei Krawallen werden danach 39 Polizisten von Rechtsextremen... vor 1 Monat

DER AUFSTIEG DES POPULISMUS

Im Fahrwasser des postfaktischen Zeitalters erleben wir einen beispiellosen Aufstieg des Populismus. Populistische Bewegungen und Parteien nutzen gezielt die Unsicherheiten und Ängste der Menschen aus, um ihre einfachen Lösungen zu propagieren. Sie spielen mit Emotionen, bieten Sündenböcke und nutzen Desinformation, um ihre Anhängerschaft zu mobilisieren.

POLITISCHE GEGENSTRATEGIEN

Angesichts dieser bedrohlichen Entwicklungen ist es unsere Aufgabe, entschlossen gegen die postfaktische Berichterstattung und den Populismus vorzugehen. Eine wesentliche Strategie besteht darin, die Medienkompetenz der Menschen zu fördern. Eine informierte Gesellschaft ist die beste Verteidigung gegen Desinformation. Wir müssen in Bildungsangebote investieren und Programme zur Förderung der Medienkompetenz etablieren. Menschen müssen lernen, Informationen kritisch zu hinterfragen und Quellen zu überprüfen.

Darüber hinaus ist die Unterstützung unabhängiger Medien unverzichtbar für eine funktionierende Demokratie. Wir müssen die finanzielle und politische Unabhängigkeit der Medien sicherstellen, beispielsweise durch die Förderung öffentlich-rechtlicher Medien und gemeinnütziger journalistischer Projekte.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Erhöhung der Transparenz und Regulierung von Lobbyarbeit. Der Einfluss von Lobbyist*innen auf die Politik und die Medien muss transparenter und strenger reguliert werden. Lobbyregister und strengere Regeln für die Offenlegung von Lobbyaktivitäten sind wichtige Schritte in diese Richtung.

Zudem müssen wir die Verbreitung von Fake News effektiv bekämpfen. Social-Media-Plattformen wie Meta und TikTok tragen eine Mitverantwortung für die Verbreitung von Desinformationen. Sie müssen gesetzlich dazu verpflichtet werden, striktere Maßnahmen gegen Fake News zu ergreifen und für die Verbreitung von Falschinformationen zur Rechenschaft gezogen werden.

Aber auch die Stärkung der demokratischen Kultur ist unerlässlich. Eine lebendige demokratische Kultur, die auf faktenbasiertem Dialog und Respekt beruht, ist der Schlüssel zur Überwindung der Spaltung der Gesellschaft – das fängt bei Debatten in unserem Verband an! Das Klima, in dem wir Diskussionen führen, ist für viele Menschen ein Spiegelbild dafür, wie sie in ihrem weiteren politischen Werdegang und darüber hinaus Diskussionen führen, und insoweit müssen wir unserer Vorbildfunktion gerecht werden.

FAZIT

Das postfaktische Zeitalter stellt unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Die Erosion des rationalen Diskurses, die Manipulation durch Medien und Lobbyist*innen und der Aufstieg des Populismus gefährden die Grundlagen unserer Demokratie. Doch wir dürfen nicht resignieren. Durch die Förderung von Medienkompetenz, die Unterstützung unabhängiger Medien, die Regulierung von Lobbyarbeit, die Bekämpfung von Fake News und die Stärkung der demokratischen Kultur können wir diesen Entwicklungen entgegenwirken. Es liegt an uns, die Demokratie zu verteidigen und eine informierte und aufgeklärte Gesellschaft zu fördern. Nehmen wir diese Aufgabe mit Entschlossenheit und Zuversicht an.

FREIHEIT IST DIE FREIHEIT DES KINDES

Alicem (26) war auch mal ein Kind. Das allein qualifiziert ihn aber nicht für diesen Text. Als Onkel bekommt er intensiv mit, wie seine Nichte und sein Neffe aufwachsen und wie sie ihn mit Fragen durchlöchern, nachdem er ihnen ein Buch vorgelesen hat. Für Alicem ist klar: Im Grunde wollen Kinder einfach nur verstehen.



*Wenn Jungsozialist*innen und Sozialdemokrat*innen vom Lebenslangen Lernen sprechen, dann meinen sie explizit auch die frühkindliche Bildung. Dass Kleinkinder bereits früh gefördert gehören, lässt sich auf jeder semi-professionellen Instagram-Seite lesen. Dass dabei insbesondere rechte Kräfte von Indoktrination sprechen, wundert nur wenig. Denn Bildung ist ihnen ein Dorn im Auge.*

Die Bildung von Normen und Werten nimmt bereits in den ersten Lebensjahren Form an. Daher ist es essenziell, dass Kindern Räume zur Verfügung stehen, in denen sie Werte erproben können. Denn wenn das Private immer politisch ist, gehört auch die Vermittlung von Werten dazu. Dass dabei die Freiheit der Andersdenkenden dazugehören kann, ist Rechten jedoch prinzipiell unverständlich. Sobald der Anspruch erhoben wird, dass Kindern im Allgemeinen etwas beigebracht werden soll, lehnen sie sich auf. Dass dem jedoch abstrakte Werte zugrunde liegen, die zunächst nur ein allgemeines Moralverständnis überliefern sollen, ist für sie nicht begreifbar. Doch das Moralverständnis spielt eine grundlegende Rolle im gesellschaftlichen wie im familiären Zusammenleben.

Kinderliteratur spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Literatur schafft einen Zugang zum breiten Verständnis der Gesellschaft. Dabei lernt es sich häufig an individueller Erfahrung, die sich auf die Allgemeinheit übertragen soll. Das kann genauso für Erwachsene gelten wie für Kinder. Letztlich leben viele Kinderbücher von Übertragung, Modelllernen und Generalisierung. Soll heißen: Kindern wird eine Welt gezeigt, die sie als echt wahrnehmen, woraus sie Handlungs-ideen für sich selbst ableiten und prüfen, ob es sich auf sie und ihre Lebenssituation übertragen lässt.

Somit ist die Kinderliteratur eine Chance, Kindern ihren eigenen Raum zu schaffen, um Vorstellungen von Moral und Ethik selbst überprüfen zu können. Dabei ist das Entscheidende, dass Kinder den Rahmen finden, das Gelesene real-existent zu prüfen, indem sie über die Ereignisse reden.

Es gibt glücklicherweise aber auch immer mehr Menschen, die die Repräsentanz von marginalisierten Perspektiven in der Kinderliteratur fordern. In der Bildsprache sowie in den Erzählungen. Ein Maß an politischer Korrektheit sollte dabei auch vorhanden sein. In der Anerkennung, dass sich Zeiten und das Verständnis dessen, was getan werden sollte und was nicht, ändern, muss sich auch die Literatur diesen Maßstäben stellen. Letztlich ist eine Wechselwirkung zwischen Literatur und Rezipient*innen erkennbar.

Dass Max und Moritz nicht mehr das Maß aller Dinge sein dürfen, ist keine ideologische Frage, sondern eine moralische. Auch wenn dabei Moral und Ideologie manchmal nah beieinander liegen, dürfen sie nicht in einen Topf gepackt werden. Die Wahrnehmung von Kindern und die Erziehung haben sich im Laufe der Jahrhunderte drastisch verändert. Während Kinder im Mittelalter als kleine Erwachsene wahrgenommen wurden, werden sie heute als eigenständige Gruppe verstanden, die ihre eigenen Bedürfnisse hat.

So wie sich die Wahrnehmung ändert, ändern sich Umgang und Erziehung. Ansprüche an Eltern und Erziehung, auch wenn manchmal in einem toxischen Maße, ändern sich.

So lesen Kinder heute auch mal von kleinen Jungs, die Angst haben, von Schwarzen Mädchen, die die Welt retten, weil sie an sich glauben und von Kindern mit Behinderungen, die entdecken, dass die Welt und die Gesellschaft sie behindern und die Behinderung nicht aus ihnen entspringt. Viele weitere potenzielle Geschichten ließen sich aufzählen, aber im Kern sind es welche, die zu mehr Selbstwirksamkeit führen sollen. Kindern soll vermittelt werden, dass sie eigenständige Wesen sind, deren Handeln etwas bedeutet und bewirken kann. Dabei soll ihnen die Möglichkeit gegeben sein, dass sie sich in den Figuren auch mal selbst erkennen können.



KARNEVAL

ALAAF UND HELAU ODER GAR NÜSCHT?

PRO CONTRA

Es freut mich sehr, dass ich die Chance habe, eine Lanze für den Karneval zu brechen – besonders in NRW, wo diese Tradition tief verwurzelt ist und das Leben vieler Menschen bereichert. Karneval ist weit mehr als ein Anlass, sich zu verkleiden und ausgelassen zu feiern. Es ist ein Fest, das Menschen zusammenbringt. In einer Zeit, in der Isolation und Entfremdung immer mehr um sich greifen, bietet der Karneval einen Raum, in dem Gemeinschaft und Miteinander im Mittelpunkt stehen. Fremde Menschen begegnen sich mit einem Lächeln, teilen gemeinsam Lieder und schaffen so Momente der Verbundenheit.

Ja, es stimmt, dass es beim Karneval auch Probleme gibt. Etwa übermäßiger Alkoholkonsum und unangemessene Kostüme. Aber hier liegt auch eine Chance: Anstatt Karneval zu verteufeln, sollten wir daran arbeiten, ihn zu einem Fest zu machen, das unsere Werte widerspiegelt. Karneval erinnert uns auch daran, dass das Leben mehr ist als Arbeit und Verpflichtungen. Er erlaubt es uns, für einen Moment die Schwere des Alltags hinter uns zu lassen, uns kreativ auszudrücken und Freude in einfachsten Dingen zu finden – sei es das Verkleiden, das Tanzen auf der Straße oder das Sammeln von Süßigkeiten.

Daher: Lasst uns den Karneval nicht auf seine Schattenseiten reduzieren, sondern ihn als das sehen, was er sein kann – ein Fest der Freude, der Gemeinschaft und der gelebten Vielfalt. Wir haben die Möglichkeit, ihn mitzugestalten und zu einem Fest für alle zu machen. Alaaf und Helau!

Ein Contra zu Karneval zu schreiben, ist hier in NRW vermutlich immer mehr als undankbar. Ich will es trotzdem versuchen, denn nach mittlerweile zwei Jahren Rheinland habe ich genug. Genug davon, am 11.11. nicht das Haus verlassen zu können und irgendwann im Februar dann noch ein langes Wochenende kompletter Ausnahmezustand on top. Karneval, früher ja auch gefeiert, um die Fastenzeit einzuleiten (Seitenhieb: seit wann zelebrieren die Jusos bitte einzelne religiöse Bräuche?), ist gedacht als gemeinsames Fest – egal ob Alaaf, Helau oder so. Gegen gemeinsames Feiern gerade auch in Zeiten multipler Krisen und der multidimensionalen Krise Kapitalismus, habe ich nichts. Doch wenn gemeinsames Feiern dazu führt, dass Alkohol bis über die persönlichen Grenzen konsumiert wird, regelmäßig rassistische Kostüme zur Schau gestellt werden und viele FINTA Karneval (wenn überhaupt) nur in großen Gruppen genießen können, weil Übergriffigkeit eben auch bei Jeck*innen nicht einfach verschwindet (im Gegenteil: die Zahl an Übergriffen ist während „der fünften Jahreszeit“ höher), dann frage ich mich wirklich: warum idealisieren viele Menschen Karneval so sehr?

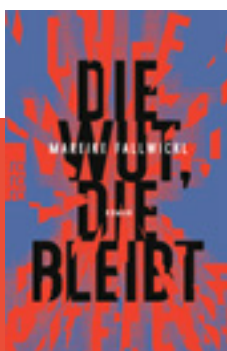
Ja, Karneval kann auch schön sein und gerade rücksichtsvolle und reflektierte Menschen schaffen es sicherlich, ein solches Fest sensibel zu feiern. Aber sollten wir deshalb die Augen davor verschließen, welche Realität Karneval zurzeit ist? Gerne kämpfe ich gemeinsam mit den Jusos für die Utopie eines sensiblen Karneval für jede*n – bis dahin aber bleibe ich dabei: Karneval kann deutlich weniger, als man glaubt!



Lea (23) feiert schon immer Karneval. Sie war sogar mehrmals mit den Jusos oder auf einem eigenen Wagen im Umzug anzutreffen. Es überrascht daher nicht, dass sie den Karneval großartig findet.



Johanna (21) ist auch nach zwei Jahren in Düsseldorf vom Konzept Karneval nicht überzeugt und verbringt die fünfte Jahreszeit lieber fernab im wunderschönen OWL.



REZENSION BUCH:

DIE WUT, DIE BLEIBT MAREIKE FALLWICKL

Mareike Fallwicks „Die Wut, die bleibt“ spielt während der Pandemie und behandelt – allgemein gesprochen – die Zumutung, eine Frau zu sein. Das Buch beginnt damit, dass sich Helene, Ehefrau und Mutter dreier Kinder, vom Balkon stürzt. Erzählt wird im Anschluss aus der Perspektive der 15-jährigen Tochter, Lola, und Helenes bester Freundin, Sarah.

Lola ist voll von Wut. Sie wählt allerdings einen Umgang mit der Wut, der ihr Kraft gibt. Ausbeutung und Gewalt gegenüber Frauen will sie nicht länger hinnehmen – und das geht nur in der Radikalität.

Sarah ist vor allem daran gewöhnt, ihre Wut zu unterdrücken. Sie ist kinderlos und erfolgreiche Autorin. Ihr wird erst mit der Zeit klar, wie stark ihr Leben davon bestimmt ist, dass sie angenehm für Männer zu sein hat, dass sie nicht negativ auffällt. Und wie sehr sie sich selbst für Männer unter Druck setzt und sich ausnutzen lässt.

Der Roman handelt davon, wie schwer es ist, in unserer Gesellschaft Frau zu sein. Wie die Pandemie Probleme, wie die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit zwischen Männern und Frauen, drastisch verschlimmert hat. Es geht um die Schönheitsideale, die uns Frauen beibringen, unseren Körper zu hassen. Es geht um (sexualisierte) Gewalt gegenüber Frauen und wie man diesem Ausmaß an Gewalt und Unterdrückung überhaupt begegnen soll, ob man sich überhaupt innerhalb des Systems wehren kann.

Was so großartig an diesem Roman ist: Er zeigt auch, dass das Einzige, was hilft, die Verbindung zu anderen Frauen ist. Er zeigt, wie wirksam, wie intensiv Beziehungen zwischen Frauen sein können. Der Titel wird auf jedem Fall dem Roman gerecht, denn was vor allem nach dem Lesen bleibt, ist die Wut. Das Beste, was ich seit längerem gelesen habe!



Sarah Mohamed (32) ist oft wütend auf das Patriarchat, aber setzt sich hier nochmal mit einer für sie neuen Radikalität von Wut auseinander und ist begeistert!



brat

REZENSION ALBUM:

BRAT CHARLI XCX

Als Charli XCX im Frühjahr ihre neue Platte ankündigte, hatte ich nicht damit gerechnet, dass das Album so schnell zu einem popkulturellen Phänomen werden würde. 3 Monate später und der „brat summer“ ist in aller Munde, es gibt einen viralen Tiktak-Tanz und das ikonische Albumcover wird sowohl für Kamala Harris' Wahlkampfkampagne als auch auf dem Social Media Account der Bundesjusos genutzt. Charli is everywhere (– she's so Julia).

Abgesehen von all dem ist „Brat“ aber vor allem einfach ein sehr gutes Album, das es schafft, Popmusik mit Clubsounds zu verbinden und dabei komplett authentisch bleibt. Thematisch geht es um das Leben als Anfang-30-Jährige zwischen Party-Nächten, Karriereleiter und Kinderwunsch, komplizierte Beziehungen zu Kolleginnen aus der Musikindustrie (ich werde wahrscheinlich nie vergessen, wo ich war, als der Remix mit Lorde angekündigt wurde) und Selbstzweifel. In Zeiten von oft erzwungen und performativ wirkenden Girlpower-Empowerment-Hymnen klingt „Brat“ erfrischend ehrlich und findet die Balance zwischen Humor, Verletzlichkeit und Selbstbewusstsein.

Charli hat nicht nur ein neues Album veröffentlicht, sondern auch einen Moment in der Popkultur kreiert. Auch wenn der brat summer sich langsam dem Ende zuneigt, ist „Brat“ für mich schon jetzt eins der besten Alben der 2020er.



Für **Pia (26)** gehört „Brat“ unbestritten zu den Club Classics. 41 Minuten und 23 Sekunden, aber she thinks about it all the time.

Impressum:

Herausgeber:
Jusos in der SPD
SPD Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Kavalleriestraße 12
40213 Düsseldorf

Tel.: 0211 136 22 325
Web: www.nrwjusos.de
E-Mail: info@nrwjusos.de
X: @nrwjusos
Instagram: @nrwjusos
TikTok: @nrwjusos
Telegram: t.me/nrwjusos

Redaktion:
Redaktion: Joris Niggemeier
(V.i.s.d.P.), Lea Bongers, Lisa Fürst,
Pia Mickels, Alicem Polat,
Maximilian Reeck, Leander Bröcker.
Grafik: Pascal Skwara | skwara.de
Druck: Druckhaus Kruse
Auflage: 12.000
Erscheint dreimal im Jahr

Bildnachweis:
Autor*innenbilder: Pascal Skwara. Front: Fionn Große, Bearbeitung Pascal Skwara. P3: Fionn Große, Bearbeitung Pascal Skwara. P7: Mike Tinnion on unsplash. P8: Pascal Skwara. P10: Pascal Skwara. P11: Pascal Skwara. P12: Maximilian Schröter. P14: NRW Jusos, Jusos Hamm. P16: Pascal Skwara. P20: picea on unsplash. P21: Alex Raths on istockphoto. P22: Rowohl Verlag / Mareike Fallwicks; Atlantic Records / Charli XCX. P23: ARD / picture alliance/GES/Valerio Agolino/IMA-GO/Plusphoto/Helge Prang/Valerio Agolino/Montage: Sebastian Reeh; P23: NDR/Hannah Aders

GEFORDERT DURCH:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familien,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





REZENSION FILM:

DEUTSCHLAND. FUSSBALL. SOMMERMÄRCHEN 2024?

ARD

Euphorisch hofft eine Nation auf ein Sommermärchen 2.0? Dieses „kollektive“ Gefühl versucht die Dokumentation „Sommermärchen 2024“, die sich mit der Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland beschäftigt, zu transportieren. Dabei stehen Emotionen und die Begeisterung rund um das Turnier, die in ein „Wir-Gefühl“ münden sollen, im Vordergrund. Die Darstellung einer friedlichen und veränderten Nation steht dabei nahezu an erster Stelle. Dabei werden immer wieder Bilder und Ausschnitte aus der Weltmeisterschaft 2006 emotionalisiert und durch prominente Persönlichkeiten kommentiert.

Die politische und gesellschaftliche Ader des Fußballs bleibt in diesen Kommentierungen nicht aus. Doch bleibt sie nahezu unkritisch mit dem, was Fußball eben auch sein kann – ein Spiegel der Gesellschaft und politischer Verhältnisse einer Nation, die es nicht schafft, gesellschaftliche und politische Schieflagen in ihrer Ernsthaftigkeit zu erkennen und zu lösen. Hinter dieser Art der De-Thematisierung kaschiert die Dokumentation eben genau diese Problematik und verschenkt das Potenzial – in aller Radikalität – mit dem Mythos des Sommermärchens aufzubrechen.

Dass Fußball etwas Zauberhaftes an sich hat oder gar Verbindendes, steht an dieser Stelle nicht zur Absprache. Vielmehr geht es darum, mit der Verklärtheit des erfundenen Märchens aufzuräumen. Denn zur Ehrlichkeit gehört, dass es – anders als es die Dokumentation suggeriert – immer noch einen Unterschied macht, welcher Religion du angehörst oder ob du Schwarz bist. Das Erstarken der Rechtsextremen und der Rassismus in der Gesellschaft und Politik sind Beweise dafür, in welche Richtung sich die Nation – die sich in Zeiten der Erfolge mit der sogenannten Vielfalt des Landes rühmt und in Zeiten der Krisen marginalisierte Menschen eine pauschale und rassistische Schuld dafür zuschiebt – bewegt. Es ist längst an der Zeit, dass sich in diesem Land nun wirklich etwas dreht, und das sollte allen voran ein ehrlicher Umgang mit den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen in diesem Land sein.



Audrey (28) hält nicht viel vom Vaterlandssromantik und Nationalstolz und klärt den Mythos Sommermärchen auf.



REZENSION SERIE:

PLAYER OF IBIZA

ARD

„Wie werden Männer zu Feministen?“, fragt sich Reality-TV-Regisseurin Amelie. Denn die Teilnehmer der Datingshow „Player of Ibiza“ sollen in der Jubiläumsstaffel nicht nur mit einer Verlegung des Drehorts in die norddeutsche Provinz überrascht werden. Was den Teilnehmern erst im Laufe des Drehs klar wird: In diesem Jahr konkurrieren sie nicht um die „Queen“, sondern stecken in einem Feminismus-Bootcamp.

Den Machern der Erfolgsserie „Die Discounter“ gelingt in ihrer neuesten Mockumentary die Inszenierung moderner toxischer Männlichkeitsbilder. Vom Gym-Bro über den Business-Alpha bis hin zum Incel wirken die Typen trotz – teils grenzwertiger – Karikatur gerade noch authentisch. Patriarchale Denkmuster werden mit Leichtigkeit und Ironie aufgebrochen, wobei Widersprüche im Feminismus nicht unterschlagen werden. An manchen Stellen wird dieser humorvolle Umgang jedoch überstrapaziert. So wird Incel Jeppe als sexuell erfolgloser Gamer dargestellt, für den sich Feminismus im Laufe der Miniserie als Befreiung aus engen männlichen Rollenbildern offenbart. Angesichts der extremen Misogynie der Incel-Szene wirkt das relativierend. Etwas zu unangenehm ist auch der Auftritt von Redakteur Arne, dem sein eigener Sexismus – obwohl er den Zuschauenden aufgedrängt wird – nicht auffallen will. Letztlich überwiegen aber lustige Szenen, kluge Dialoge und ein starker Cast – darunter Larissa Sirah Herden, auch bekannt als Sängerin „Lary“ in der Rolle der Amelie.



Lisa Fürst (28) spart sich Streaming-Abos und durchstöbert stattdessen gerne mal die ARD-Mediathek.

ENDLICH WIEDER RÄTSELN!

KARNEVAL
Alaaf und ...

AUSBlick
Wir holen, was uns ...

DEMOKRATIE
Wo kandidiert Maxi Schröter?

POSTFAKTISCH
Kampfbegriff u.a. von Donald Trump

GEWERKSCHAFT
In Hattingen
verfasst:

REZENSIONEN
Was bleibt?

BIPOC-REPRÄSENTATION
Welches Lied wird zitiert?



Lösungswort einreichen unter
www.nrwjusos.de/raetsel

und eine von acht NRW-Jusos-Mützen gewinnen.
Einsendeschluss ist der 31. Oktober.